

# Starigarder Nachrichten

Information der Stiftung Oldenburger Wall e.V. ■ Ausgabe 12 ■ April 2023



## Markt der Möglichkeiten

Die Museen in Ostholstein kann man nicht nur besuchen – man kann sich auch an ihnen engagieren! Beim „Markt der Möglichkeiten“ im Oldenburger Wallmuseum am Samstag, 29. April von 13:00 bis 17:00 Uhr stellen die Museen die Möglichkeiten für ein freiwilliges Engagement vor. Unterstützung bei der Besucherbetreuung, Gartenarbeit, Inventarisierung, bei Führungen oder Veranstaltungen – die Einsatzbereiche sind so vielfältig wie die Museen.

In der Hafensiedlung des Wallmuseums präsentieren sich das Zeittor Neustadt, die Gedenkstätte Ahrensböök, das Haus der Natur Cismar, das Dorfmuseum Grube, das Heimatmuseum Heiligenhafen, der Museumshof Lensahn, das Dorfmuseum Ratekau, das Regionalmuseum Scharbeutz und das Dorf- und Schulmuseum Schönwalde.

Zuschauen und mitmachen ist bei unseren Aktionen angesagt: Bernstein und Trinkhorn schleifen, schmieden, schnitzen oder Wäsche waschen wie vor 150 Jahren!

Lernen Sie die Museen und die Menschen, die sich dort engagieren, kennen! Weitere Informationen finden Sie auf [lieblingsmuseum.eu](http://lieblingsmuseum.eu)  
*Stefanie Ahrens-Neuhaus*



## Eine neue Einzäunung für die Museumsschafe

Schon lange sind die Skudden, eine sehr kleine und alte Schafsrasse, auf dem Gelände des Museums zu sehen und erfreuen nicht nur die jungen Gäste. Um diese nun noch besser für die Pflege der großen Grünflächen einzusetzen und ihnen besonders schmackhaftes Grün zukommen zu lassen, wurde die Bitte an die Stiftung herangetragen, die Kosten für eine mobile Einzäunung zu übernehmen. Mit diesem leicht zu versetzenden Zaun ist Beweidung einzelner Teilflächen möglich. Da die Grünpflegeteams auf dem großen Museumsgelände einen sehr großen Aufwand erfordern, hat die Stiftung dem Antrag gern stattgegeben, um so auf der einen Seite eine Arbeitsentlastung, auf der anderen Seite eine besonders ökologische Erledigung der bisherigen Mäharbeiten ohne jeden Energieverbrauch zu erreichen.

### Neue Gastronomie im Wallmuseum

## Restaurant »Zweizack« eröffnet am 1. April

Auf dem Gelände des Oldenburger Wallmuseums eröffnet die Küchenmeisterin Michaela Rielmann am 1. April das Restaurant „Zweizack“. Namensgeber war die im Mittelalter gebräuchliche zweizinkige Gabel. Michaela Rielmann war im Internet auf die Immobilie aufmerksam geworden. Die gefiel ihr so gut, dass bei einer ersten Besichtigung die Idee geboren war, „Rielmanns Waldklausur“, die sie bisher in Hamburg-Volksdorf geführt hatte, aufzugeben und hier in Oldenburg neu durchzustarten.

Der Erfolg, mit dem Michaela Rielmann ihr bisheriges Restaurant geführt hat, lässt einiges erwarten. Und das Interesse an guter deutscher Küche ist in Oldenburg groß. So liegen bereits zwei Wochen vor Eröffnung über 20 Buchungen für Vereinsveranstaltungen und Familienfeiern vor.

Begeistert hat Michaela Rielmann nicht nur das Objekt selbst sondern auch die Welle der Hilfsbereitschaft, mit der sie in Oldenburg aufgenommen wurde. Das Museum, die Stadt und viele weitere Personen beließen es nicht bei warmen Worten sondern unterstützen sie nach Kräften.

Bei einem Besuch Mitte März war bereits viel geschafft, doch an vielen Stellen waren noch fleißige Hände am werkeln. Dabei strahlte die Küchenmeisterin Optimismus aus. Für alle bestellten Küchen- und Einrichtungsgegenstände sei die rechtzeitige Lieferung angekündigt, was in diesen Zeiten auch nicht immer selbstverständlich wäre.

Wir freuen uns mit Michaela Rielmann auf die Eröffnung am 1. April und wünschen Ihr viel Erfolg in Oldenburg. Tragen wir unseren Teil dazu bei, das die so oft gewünschte gute deutsche Küche auch angenommen wird. Damit die Gastronomie mit Kaffee und Kuchen sowie kleineren Gerichten nicht nur die Museumsbesucher erfreut, ist auch die abendliche Öffnung donnerstags, freitags und samstags geplant.

Übrigens, über einen vom Parkplatz abzweigenden Weg ist die Gaststätte jederzeit frei zugänglich.

*Martin Voigt*

## 7.000 Jahre Seefahrt in der westlichen Ostsee

Dr. Fritz Jürgens von der Christian-Albrecht-Universität Kiel führte seine Zuhörer in seinem äußerst interessanten 1 1/2-stündigen Vortrag im Oldenburger Gewerbezentrum durch 7.000 Jahre Seefahrtsgeschichte in der Region zwischen Schlei und Trave. Der Bogen spannte sich vom steinzeitlichen Einbaum über den jüngst untersuchten Fund eines Handelsschiffes in der Trave bis zum Panzerschiff „Admiral Scheer“, das gegen Ende des zweiten Weltkriegs in Kiel versenkt wurde und dessen Überreste sich heute in einem verfüllten Hafengebäck verbergen.



Anhand von Wrackfunden zeigte Dr. Jürgens die verschiedenen Untersuchungsmethoden auf, die jeweils zur Anwendung kamen und stellte abschließend anhand von Bildern auch den Schiffstyp dar. Soweit nachvollziehbar, wurde ebenfalls über die Umstände berichtet, die zum Untergang führten. Dabei wurden auch die Probleme der Unterwasserarchäologen wie schlechte Sicht, die zerstörerische Schiffsbohrmuschel und die Plünderung von Wracks dargestellt.

Dr. Jürgens ist ausgebildeter Forschungstaucher und hat an zahlreichen Untersuchungen als Grabungsleiter und Grabungshelfer teilgenommen. So konnte er das Interesse der Gäste vor Ort und an den Bildschirmen - die Veranstaltung hatte ein hybrides Format - mit seinen Schilderungen aus erster Hand während des gesamten Vortrags hoch halten.

*Martin Voigt*

# Aus der Geschichte der Stiftung



## Die Ratatoskr

Am Freitag, 9. April 1997, gegen 16.00 Uhr wurde mit Hilfe einer fahrbaren Slip-Anlage die „Ratatoskr“ erstmalig in ihrer neuen Heimat im Oldenburger Wallsee zu Wasser gelassen. Seither ist sie eine bedeutende maritime Attraktion des Museums.

Dieses kleinere, segel- und ruderfähige Boot, das in Klinkerbauweise aus nordischem Holz hergestellt ist, stammt im Ursprung aus dem wikingerzeitlichen Gokstad-Grab am norwegischen Oslo-Fjord und wurde unter fachlicher Anleitung norwegischer Archäologen der Universität Oslo fachkundig von einer norwegischen Bootswerft zunächst für den „Arbeitskreis für wikingische Schifffahrt in Schleswig“ erbaut und lag einige Jahre in Haithabu. Als sich dieser Verein auflöste, wurde es der Stiftung Oldenburger Wall als Leihgabe, aber mit der Aussicht eines späteren Kaufes, angeboten.

Und tatsächlich: es fanden sich mehrere Sponsoren – insbesondere eine am Vossberg beheimatete Industrie-Firma beteiligte sich dankenswerter Weise mit einer großzügigen finanziellen Unterstützung -, sodass kurze

Zeit später das Boot in den dauernden Besitz der Stiftung Oldenburger Wall übergeben konnte.

Die „Ratatoskr“ verdeutlicht den nachbarschaftlichen Kontakt zwischen skandinavischer und slawischer Seefahrt in der westlichen Ostsee, denn nicht zuletzt hatten die hiesigen archäologischen Ausgrabungen vielfältige enge merkantile und kulturelle Beziehungen zwischen den slawischen Fürsten und Händlern auf dem Oldenburger Wall und den Wikingern in benachbarten dänischen und weiter nördlicheren skandinavischen Regionen und Siedlungen nachgewiesen.

Übrigens: der Name „Ratatoskr“ hat einen mythologischen Hintergrund: es ist der Name des Eichhörnchens, das in der nordischen Ygdrasil-Sage die Nachrichten zwischen den verschiedenen Regionen der Weltenebene von ihren Wurzeln über die Mittelstufen bis in die höchsten Astspitzen überbringt: dessen Schnelligkeit, so die wikingischen Namensgeber des Schiffes, zeige die große Geschwindigkeit und Wendigkeit des Bootes, die es in Küsten- und Meeressgewässern erreicht.

*Hans-Joachim Hahn*



## Vortrag zur Interpretation des bronzezeitlichen Schlachtfeldes im Tollensetal

In seinem Vortrag zeigte der Referent Dr. Detlef Jantzen detailliert auf, welche Funde im Tal der Tollense gemacht wurden, welche Deutungen daraus möglich sind, aber eben auch, welche Rückschlüsse sich nicht sicher ziehen lassen. Dr. Jantzen, der Ur- und Frühgeschichte, mittlere und neuere Geschichte sowie Kunstgeschichte an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel studierte, ist seit 2011 erster Landesarchäologe unseres Nachbarlandes Mecklenburg-Vorpommern.

Der Fluß Tollense, gelegen in Mecklenburg-Vorpommern nördlich von Neubrandenburg, nimmt in dem fraglichen Bereich auch heute noch einen natürlichen, mäandrierendem Verlauf. Die Gegend liegt nur geringfügig über dem Meeresspiegel, was in Verbindung mit einem Anstieg der Ostsee zu dem guten Erhaltungszustand der Funde beigetragen hat, die in einer Tiefe von 1,00 bis 1,20 m gemacht wurden. Gefunden wurden Menschen- und Pferdeknöchel, Waffen und weitere Gegenstände unterhalb eines Dammes, der lange Zeit die Querung des Flusses ermöglichte.

Ein Umstand, der Deutungen erschwerte, war, dass die menschlichen Knochen, von denen viele Spuren von Gewalt aufwiesen, nicht im anatomischen Verbund vorgefunden wurden, sondern über eine Strecke von 3 km ungeordnet in Clustern verteilt. Mit der C 14 Methode ließen sich ein Großteil der Funde auf die Zeit um 1250 v. C. datieren. Es waren mindestens 140 Menschen, die hier zu Tode kamen, meist junge Männer, kaum Frauen.

Der Versuch, über das Strontiumverhältnis Klarheit über die Herkunft der Opfer zu bekommen und sie klar bestimmten Bereichen zuordnen zu können, schlug fehl. Es gab Opfer, die um den Fundbereich aufgewachsen waren und weitere aus den verschiedensten Bereichen Europas.

Relativ sicher ist nach den Ausführungen Dr. Jantzens, dass eine Gruppe die Tollense überqueren und dabei von einer anderen überfallen wurde. Ob es sich um eine kriegerische Auseinandersetzung, einen Überfall auf Händlergruppe oder ein ganz anderes Ereignis gehandelt hat, lässt sich aufgrund der Fundlage nicht sicher sagen. So bewies Dr. Jantzen, dass man sich wegen verschiedener Deutungsmöglichkeiten vor möglicherweise falschen Schlüssen hüten muss.

*Martin Voigt*



## Schnitt von Obstbäumen auf dem Museumsgelände und auf der Streuobstwiese

Warm eingepackt und mit Baumscheren, Sägen und Leitern ausgerüstet trafen sich im Januar Ehrenamtler und Mitarbeiter des Wallmuseums sowie weitere Interessierte auf der Streuobstwiese. Anlass war ein Baumschneidekurs, der von der Stiftung Oldenburger Wall, dem Wallmuseum sowie der VHS Oldenburg in Holstein initiiert wurde. Günter Reinhold hat dieses grüne Kleinod mit zahlreichen alten Obstsorten vor mehr als 20 Jahren angepflanzt und lange betreut. Auch die Bäume auf einer Streuobstwiese brauchen nach so vielen Jahren Pflege. Die Kursteilnehmer bearbeiteten unter meiner Anleitung einige der typischerweise hochstämmigen Bäume. Schwerpunkt der Maßnahmen war die Stabilisierung der Baumkrone, das Entfernen von Konkurrenzästen, von Bruchstellen und Scheuerstellen.



Am Ende des 4-tägigen Kurses wurden alle mit warmem Kaffee und Apfelstuten von Herrn Reinhold überrascht.

Auch auf dem Museumsgelände gibt es Baumkronen mit Pflegebedarf. Der Obstbaumschneidekurs der VHS Heiligenhafen war im Februar für eine Lerneinheit als Gast auf dem Gelände, um an jungen Bäumen zu arbeiten. Jetzt stand der Aufbau einer stabilen, gut belichteten und gut belüfteten Baumkrone im Mittelpunkt. Ebenso wie auf der Streuobstwiese waren die Bäume sehr unkontrolliert gewachsen. Nach einer lebendigen Diskussion über eine zukünftige Kronenform wurde eine gute Entscheidung über die Vorgehensweise getroffen. Jetzt nahmen die Teilnehmer die Werkzeuge in die Hand und dann ging alles ganz schnell. Herzlicher Dank geht an Frau Nehring für die Hilfe und für Kaffee und Kuchen.

*Dr. Rainer Haag*

# Das Konstrukt der Hauspaten im Oldenburger Wallmuseum

Wir erinnern uns zu einem überwiegenden Teil vermutlich noch an das Jahr 2014: Endlich war der Ausbau vollbracht und das Museum konnte sein neues Außengelände im Juni offiziell eröffnen. Die Handwerker hatten gute Arbeit geleistet, aber wie das bei einer großen Anzahl von Neubauten so ist: alle Hütten sahen irgendwie gleich aus, sie waren gleich alt, das Holz strahlte noch hell, Reet- und Schindeldächer leuchteten in gleichen Farben, die Grundrisse ähnelten sich und die Gebäude standen zu einem überwiegenden Teil leer. Es ging der Begriff der „Reihenhausiedlung“ um, die es nun galt, mit Leben zu füllen.

Und in Windeseile ging es voran: Mit dem Konzept der Hauspatenschaften erhielten viele Darsteller aus der Gruppe „Leute von Starigard“ die Möglichkeit, „Ihre“ Hütten zu gestalten, mit Leben, Inhalt und Möbeln zu versehen. Grundlage dieser Entwicklung ist eine „Vereinbarung“ zwischen dem Museum und Familien, Gruppen oder auch Einzelpersonen, die diesen Ort beleben und Kenntnisse aus dem Mittelalter vermitteln wollten. Dort wird festgelegt, welcher Darstellung die jeweilige Hütte dienen soll, welche Aufgaben der Pate, die Patin, welche das Museum übernimmt. Gemeinsam entwickeln Museumsleitung und Paten die mobile Einrichtung, einigen sich über die Gestellung von Materialien, gestalten mit Einbauten und Überdachungen die Hütten individuell und richten Arbeitsplätze für die Gewerke ein. So entstanden beispielsweise am Steg das Haus des Kaufmanns, der Holzbauer zog nebenan ein, im Fürstenhof fanden der Schuster und der Bogenbauer seinen Platz. Die Färberfamilie erhielt neben ihrer Hütte einen Arbeitsplatz für das Färben von Wolle, Leinen und Seide, der Töpfer einen Bereich für den Grubenbrand.

Heute sieht man dem sogenannten „neuen Dorf“ die anfängliche Gleichförmigkeit nicht mehr an. Ein bunter Reigen unterschiedlichster An- und Einsichten erfreuen die Besuchergruppen. Wir freuen uns Ihnen in den nächsten Ausgaben in der Reihe „Zu Gast bei ...“ einige von den „Bewohnern“, die während der Öffnungszeiten in so anschaulicher Weise das Außengelände beleben und dem Museumspublikum frühmittelalterliches Handwerk und Leben vermitteln, vorstellen zu können.

*Dr. Stephanie Barth*

# Was erwartet Sie dieses Jahr bei uns?

Nach einer Reihe von hybriden Vorträgen, mit der wir das Jahr begonnen haben, werden wir am **9. Mai unsere Jahreshauptversammlung** durchführen.

Nach den notwendigen Berichten und Wahlen wird Frau Dr. Sudhoff mit einem interessanten Vortrag zur „Archäologie im Lübecker Gründungsquartier“ zu Gast sein.

Am **10. Juni** veranstaltet die Stiftung Oldenburger Wall zum zweiten Mal auf dem Hof des Museums ein **Kinderfest**. Unterstützt wird sie dabei von mehreren Oldenburger Vereinen, die für ein buntes Programm zum Mitmachen sorgen. Außerdem ist natürlich für das leibliche Wohl gesorgt.

Am **20. August** folgt der traditionelle **Gottesdienst auf dem Ringwall**, an dem alle Oldenburger Kirchen beteiligt sind.

Der **Landmarkt am 24. September** beschließt die Außensaison der Veranstaltungen.

Weiterhin ist der Verein bei der Veranstaltung **„Lieblingsmuseum“ am 29. April** im Oldenburger Wallmuseum und am **8. Juli** auf dem **„Oldenburger Sommerfest“** in der Innenstadt vertreten. Wir unterstützen mit „Stunden“ bei den **Slawentagen (22./23. Juli)** und dem **Konzert des SHMF (20. August)** im Oldenburger Wallmuseum.

Das Jahr endet mit der **Herbstsaison der Vorträge**. U.a. werden Prof. Dr. Krause-Kyora mit den neuen Forschungsergebnissen rund um **die DNA der Oldenburger Fürstengräber (7. November)** sowie Prof. Dr. Auge zum Thema **„Heinrich, der Löwe und die Slawen“ (28. November)** referieren.

*Dr. Stephanie Barth*

## Schleswig-Holstein Musikfestival auch in diesem Jahr im Oldenburger Wallmuseum

Mit der Gruppe Billon Wood und dem Programm „Old Ireland meets new Ireland“ ist das Schleswig-Holstein Musikfestival dank der Förderung durch die Sparkassen-Stiftung Holstein, der Sparkassen-Stiftung Oldenburger Wallmuseum und der Stadt Oldenburg in Holstein am 20. August 2023 um 19:30 Uhr wieder auf dem Gelände des Oldenburger Wallmuseums zu Gast. Billon Wood liebt nicht nur die Tradition, sondern auch die Innovation. Die vier Musiker schreiben den überwiegenden Teil ihrer Songs selbst, aber sie interpretieren diese auf traditionellen Instrumenten wie Harfe, Fiddle, Tin Whistle, Bodhrán, Akkordeon und Gitarre. Sie haben trotz neuer musikalischen Ideen eine Anbindung an den Sound, den man vom Irish Folk her kennt. Auftritte von Billon Wood sind eine sehr ausgelassene und witzige Angelegenheit. Sie haben nicht nur eine überragende Bühnenpräsenz, sondern können auch die guten alten Jigs & Reels locker aus dem Ärmel schütteln und die Fans zum Mitklatschen bringen.

*Martin Voigt*

